



Mittelbadener Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; auch die Post bezogen im Inland monatlich 1.25 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Strolcho Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Remdberg Wildbad. — Postkonto: Enzthalbote Hübner & Co., Wildbad; Borchheimer Gewerbeamt Filiale Wildbad. — Postfachkonto 20176 Stuttgart.
Anzeigerpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 45 mm breite Millimeterzeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Zeitschreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassenerhöhung weg.
Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertas

Nummer 94 Fernruf 479 Dienstag den 24. April 1934. Fernruf 479 69. Jahrgang.

An das ganze deutsche Volk!

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begehrt das deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Ueber alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volkstum, zur sittlichen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbegrenzten Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und über ihnen allen triumphierte das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnte es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegentrat. Eine Umwälzung, die ihresgleichen in der Geschichte sucht, ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahren Sinne des Wortes wurde vollzogen. Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk begehrt am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohnegleichen die Feier der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausgedehnt, um die Krise sichtbar zu machen und die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen. Im Ablauf eines einzigen Jahres schon ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Wirtschaft hat sich merklich erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geklärt, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre beginnt die Welt allmählich Deutschlands Standpunkt zu verstehen und ihm Rechnung zu tragen. Ein Jahr unerhörter und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge neigt sich damit seinem Ende zu. Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer aufs Neue seine unverbrüchliche Treue und innerste Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Aufbauwerk der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurückschauen, sondern auch vorwärts schauen auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die uns um die endgültige Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entrechtung noch bevorstehen.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!
Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr aufs Neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifelnd beiseite standen, diesmal das ganze deutsche Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugestaltung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An Euch alle ergeht der Ruf! Weg mit den Miesmachern, konfessionellen Hehern und kapitalistischen Profitjägern! Her mit der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht Phrasen bleiben, sondern Tat werden soll! Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksarmee des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; befeht von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigen sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß es unsern vereinten Kräften gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Möge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu beschützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

Am 1. Mai ruht die Arbeit!
Bekränkt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Böhnhäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Halbkreuzwimpel!
Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnen schmuck!
Die ganze Nation vereint sich in unerschütterlichem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reißt Euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre!
Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

Bauerntum im neuen Staat

Darrede über Erbhofgesetz, Kreditwesen, Marktregelung und Einfuhr

München, 23 April. Auf dem ersten Landesbauerntag in München hielt Reichsbauernführer Darre eine Rede, in der er u. a. sagte:

Die unerschütterliche Grundlage unserer neuen Wirtschaftsgestaltung ist das Reichserbhofgesetz, denn hiermit wird der Mensch, das Geschlecht unloslich an den Hof gebunden, das Blut an den Boden. Die Gegner des Erbhofgesetzes sagen, die Unteilbarkeit des Hofes führe zum Einkindersystem und die Unveräußerlichkeit und Unbelehbarkeit zur Kreditperre. Dabei übersieht man, daß der heute schon bestehende und künftig noch mehr in Erscheinung tretende Mangel an Landarbeitern den Bauern einfach zwingt, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder werden für ihn wirklich ein Segen sein, weil sie auch Arbeitskraft bedeuten. Wenn heute die Finanzwelt und andere liberalistische Kreise aus Gegnerschaft gegen das Erbhofgesetz die Kredite an die Landwirtschaft sperren oder erschweren, so ist das zwar eine Haltung, die eine heimliche gegnerische Einstellung zum Nationalsozialismus und seinen Maßnahmen erkennen läßt, die aber ohne es zu wollen darauf hinausläuft, uns unsere Aufgaben zu erleichtern. Wir wollen nämlich den Bauern aus der liberalistischen Kreditwirtschaft herauslösen, ihn des Kredites entziehen. Uns steht noch die Aufgabe bevor, eine Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens überhaupt vorzunehmen. Dabei steht natürlich die Entschuldung der Erbhöfe im Mittelpunkt, um zunächst einmal die alten Schuldverhältnisse endgültig zu bereinigen. Der Bauer hat kein anderes Ziel, als endlich auch zu einer Senkung der Zinsen zu kommen. Macht er sich damit zum Träger des Gedankens auf

Tagespiegel.

Bei dem Besuch Barthous in Warschau wird die französisch-polnische Freundschaft stark unterstrichen. Barthou hat sich gegen Deutschlands angebliche Aufrüstung ausgesprochen.

Der italienische Unterstaatssekretär Suvich verhandelte am Montag mit den englischen Ministern über das Rüstungsproblem.

Bei der Bergwerkskatastrophe in Südbavien sind bisher etwa 90 Tote geborgen und noch etwa 48 Bergleute sind eingeschlossen.

Die japanische Erklärung über China beunruhigt namentlich England. Das Unterhaus stellte bereits zahlreiche Anfragen an den Außenminister.

Für den Sommerflugdienst der deutschen Fluggesellschaften eine große Anzahl von Verbesserungen ein.

Brechung der Zinsfurcht, so versucht er auch sonst in der Geld- und Kreditwirtschaft neue Wege einzuschlagen. Im wesentlichen wird der Bauer für zwei Zwecke Geld brauchen: zur Verbesserung seines Bodens und Hofs und zum Durchhalten seines Betriebs bis zur Ernte. Die Bodenverbesserung, die früher Hypothekenaufnahme rechtfertigte, ist aber durch die nationalsozialistische Gesetzgebung so sehr zu einer Angelegenheit des Gemeinwohls geworden, daß entweder der Staat oder eine öffentliche Körperschaft die Durchführung der Arbeiten übernimmt. Auch die Ueberbrückung eines Betriebs mit Geldmitteln bis zur Ernte gehört dazu. Hier handelt es sich um den sogenannten Betriebskredit, der immer nur Personalkredit sein kann. Die Landwirtschaft ist aber nicht nur überlieferungsgemäß immer Geldnehmer gewesen, sondern sie hat auch eine gewaltige Sparrkraft bewiesen.

So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und den Hof der liberalistischen Verstrickung entriß, entzog das Reichsnährstoffgesetz die Erzeugnisse des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung. Der frühere Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf den Märkten und Börsen durch die freie Preisbildung mußte jetzt geheißen durch eine planmäßige Anpassung der Erzeugung an den vorhandenen Bedarf.

Ohne Marktregelung keine Festpreise, ohne Reichsnährstoff aber auch keine Marktregelung. Wir stehen erst am Beginn einer umfassenden Ordnung der Getreidewirtschaft. Nun können sich noch weitere Maßnahmen anschließen, wie sie schon in der Einführung fester Preise für Mühlen begonnen haben. Borek haben wir eine feste Marktordnung in Angriff genommen bei Milch, Butter, Käse, Eiern, Delen und Fetten, bei Gemüse und Obst, Pflanzen- und Saatgut, Reis, bei Fischen, Viehezzeugnissen, besonders bei Wolle. Die Frage der Ausdehnung der Marktregelung auch auf andere als rein landwirtschaftliche Erzeugnisse, etwa auf Faserstoffe, bringt uns auf ein Gebiet, das uns heute besonders bewegt. Die notwendige Einschränkung der Rohstoffeinfuhr hat plötzlich wieder die Frage aufgeworfen, inwieweit die Landwirtschaft in der Lage ist, unseren Rohstoffbedarf zu decken. Gerade heute, wo die Devisennot uns zwingt, eine Einschränkung unserer Einfuhr vorzunehmen, sind wir Bauern in der Lage und auch bereit, erneute und zulässige Einfuhren von ausländischen Lebensmitteln und gewissen Rohstoffen auf uns zu nehmen, ja sogar dem Ausland den Abzug seiner Ware in Deutschland sicherzustellen und damit nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit natürlich auch die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse wieder zu erhöhen. Wir können das ohne Verringerung unseres Standpunktes, weil wir in unseren eigenen Haule Ordnung geschaffen haben. Wir übersehen jederzeit genau, was wir brauchen und was wir infolgedessen von draußen hereinlassen können.

Rosenberg vor dem Deutschen Sängerbund

Wahl des Bundesführers

Berlin, 23. April. Im Sitzungssaal des Preußenhauses fand der 28. außerordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt, in dessen Mittelpunkt eine große Rede des Reichsleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, stand. Der außerordentliche Sängertag war einberufen worden zur Beschlußfassung über die Bundesverfassung und über die Wahl eines neuen Bundesführers, da der bisherige Bundesführer Brauner-Berlin sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Reichsleiter Alfred Rosenberg ergriff das Wort zu grundlegenden Ausführungen über den nationalsozialistischen Kulturwillen und die deutsche Sangeskunst. Der Redner zeichnete in großen Zügen ein Bild des Kulturverfalls, der sich in der 19. Jahrhundert Epoche der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten gezeigt habe. Auch die Musik sei in den letzten 50 Jahren nicht freigeblieben von Krankheitsercheinungen. Auf der einen Seite gab es bei ihr eine stark betonte Tradition, auf der anderen Seite Melodien, die nichts mehr mit dem deutschen Volkslied und deutscher Volksmusik gemein hatten. In der nationalsozialistischen Bewegung, in der SA. und in der Hitlerjugend sind ganz neue Lieder entstanden. Man weiß nicht, wer sie gedichtet, wer sie komponiert hat. Aber es geht ein einmütiger gewaltiger Rhythmus durch diese Gesänge hindurch und in der künstlerischen Durchbildung dieser Volkslieder liegt eine große Aufgabe der Deutschen Sängerschaft. Einfach, schlicht und heroisch, nicht lässlich und verflücht, sondern voll tiefer Färllichkeit und von starker Kraft sind diese Dichtungen, die die schwache Männlichkeit einer vergangenen Zeit nicht hervorbringen konnte. Die deutsche Wiedergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiete der Politik, beschränkt sich nicht nur auf die Gesundung der Wirtschaft, sondern sie muß tief gehen. Die nationalsozialistische Bewegung stellt keine machtpolitische Verlagerung dar, sie will den ganzen deutschen Menschen erfassen, in seiner ganzen inneren Seelens- und Willensrichtung, in seiner gesamten Seelenhaltung, die auf das Ganze des deutschen Volkes hingerichtet, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder geht. An dieser Aufgabe haben auch die deutschen Sänger ihren Anteil, denn in deutschen Liedern und in der deutschen Musik finden die ewig sich erneuernden, die Millionen immer wieder bindenden Kraftquellen.

Im weiteren Verlauf des Sängertages schlug der bisherige Bundesführer Brauner-Berlin zu seinem Nachfolger den Führer des Westfälischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner

Serne, vor der einstimmig gewählt wurde. Mit einer kurzen Ansprache übergab er dem neuen Bundesführer die Geschäfte. Der neue Sängerkönig gab dann die neuen Satzungen bekannt, die auf dem Grundsatze des Führerprinzips aufgebaut sind und die einstimmig angenommen wurden. Ferner teilte er die Zusammenfassung des Führerrates mit, dem der stellv. Führer Dr. Bongard (Soardbräden), der württ. Innenminister Dr. Schmidt-Stuttgart, Oberbürgermeister Memmel-Würzburg, Milte-Kassel, der bisherige Bundesführer Brauner-Berlin, Dr. Langemann-Hannover, Dr. Laugs-Kassel und Dr. Hermann-Frankfurt a. M. angehören. In den Musikauswahl wurden berufen Heinrich-Hannover, Nagel-Ehlingen, Dr. Laugs-Kassel, Sauerlein-Karlsruhe, Kojenthal-Königsberg, Wiesner-Berlin und Mellins-Serne.

Barthou in Warschau

Barthous Durchreise durch Berlin

Warschau, 23. April. Ueber die Durchreise des französischen Außenministers Barthou durch Berlin schreibt der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“: Auf dem Bahnhof Zoo stieg der französische Botschafter Francois Poncet in den Zug und begleitete Barthou bis Frankfurt a. O. Auf dem schlesischen Bahnhof begrüßte Gesandter Graf Bassewitz, der Chef des Protokolls, den französischen Minister und unterhielt sich während des zehnminütigen Aufenthaltes mit ihm. Am Sonntagabend gab der polnische Außenminister Bed zu Ehren Barthous ein Essen. Bed erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß die polnisch-französischen Abkommen eines der stärksten und dauerhaftesten Elemente der internationalen Politik seien denn sie hätten lediglich den Zweck, den Frieden zu organisieren und festigen. Tief von der unveränderlichen Dauer des Bündnisses unserer Länder überzeugt, erhebe ich mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik, zu Ehren unseres Gastes und zu Ehren des Wohlergehens der bestreuten großen Nation.

In seiner Erwiderrungsrede erklärte Barthou u. a., daß er stolz sei, ganz Frankreich vertreten zu dürfen, das die Treue wohl zu schätzen wisse. Diejenigen, die bestrebt sind, Schwierigkeiten, die im Leben der Völker unvermeidbar sind, auszuweichen, wissen nicht, was zwei Willen vermögen, die im selben Ideal verwurzelt sind und sich zur Erreichung desselben Zieles fest verknüpfen haben. Frankreich und Polen wollen niemanden angreifen oder bedrohen; sie achten jedes Recht. Inmitten all der europäischen Probleme stellt die französisch-polnische Freundschaft einen Faktor des Friedens der Ordnung, der Sicherheit und der Stabilität dar. Frankreich ist erfreut darüber, daß es durch nichts von diesem Lande getrennt wird. Die allgemeine Sicherheit ist die unerlässliche Bedingung für eine Herabsetzung der Rüstungen.

Ein ganzes Heer von Berichterstattern schildert die Aufnahme, die der französische Außenminister Barthou in Warschau gefunden hat, in glühenden Farben und versucht, der französischen Öffentlichkeit klarzumachen, daß durch den begeisterten Empfang und die zwischen Bed und Barthou gewechselten Trinksprüche eine außerordentlich günstige Atmosphäre für die beginnenden diplomatischen Verhandlungen geschaffen worden sei.

Die Absichten und Wünsche Polens glaubt die Sonderberichterstatterin des „Deure“ wie folgt bezeichnen zu können: Die polnische Regierung wüßte die Anerkennung Polens als gleichberechtigte Großmacht in der französisch-polnischen Allianz, die Abänderung des Vertrages von 1921 in seinen geheimen Militärklauseln, die damals, als ein polnisches Heer noch nicht bestand, abgeschlossen wurden. Sie erwartet ferner, daß Frankreich die Kündigung der Minderheitsverträge durch Polen in Genf zuläßt, wo es übrigens einen ständigen Ratssitz verlangen werde, falls Sowjetrußland eintreten sollte.

Erklärungen Barthous vor der Presse

Warschau, 23. April. Außenminister Barthou empfing am Montag vormittag die in- und ausländische Presse. Er könne noch keine bestimmten Erklärungen abgeben, da er bis jetzt zwar unangenehme, allgemeine Unterredungen geführt, über Einzelheiten jedoch noch nicht gesprochen habe. Er sprach dann viel über den großen Aufschwung und die glänzende Entwicklung Polens und bezeichnete das Land zweimal als Großmacht. Das polnisch-französische Bündnis sei unerschütterlich und von dem deutsch-polnischen Abkommen in keiner Weise beeinträchtigt worden. Meinungsverschiedenheiten gebe es auch zwischen besten Freunden. Es sei widersinnig, daß Frankreich abzurufen solle, wenn Deutschland aufrüste. Dann könnten mit den gleichen Forde-

rungen auch Bulgarien und Ungarn kommen, Frankreich könne, so sagte er zum Schluß, keine Opfer bringen, ohne daß seine Sicherheit nicht gewährleistet sei.

Der Stimmungswandel Polens gegenüber Frankreich

London, 23. April. Der „Times“-Korrespondent in Warschau meldet: Eine Reihe von französischen Erkundigungen bei der polnischen Regierung die dem Besuch Barthous vorangingen, haben ergeben, daß es keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen gibt, doch ist es deutlich, daß in der Stimmung der polnischen Öffentlichkeit gegenüber Frankreich im letzten Jahre eine Aenderung vor sich gegangen ist. Dies ist teilweise verursacht worden durch den unstillen Charakter der Regierungen, die der Regierung Doumergue vorausgingen, ferner durch den schlechten Eindruck, den die Bekanntgabe des Biermächtepaktens in Polen gemacht hat und durch die weitverbreitete Neigung, das Ausbleiben finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe seitens Frankreichs während der schwierigen Periode der letzten zwei oder drei Jahre abschällig zu kritisieren. Polens Beziehungen zu Deutschland sind durch den Nichtangriffspakt weitgehend beeinflusst worden. Es herrscht das allgemeine Gefühl, daß das Bündnis mit Frankreich unter Berücksichtigung der Aenderungen, die seit 13 Jahren eingetreten sind, revidiert werden muß.

Die Aussprache Suwicz-Doumergue

Paris, 23. April. Unterstaatssekretär Suwicz hatte am Sonntag eine einstündige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Im Anschluß an diese Unterredung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es lediglich heißt, daß Suwicz auf der Durchreise nach London eine herzliche Aussprache mit dem Ministerpräsidenten hatte.

In der Unterredung ist wie die Presse annimmt, der Wunsch Italiens, die Abrüstungsbesprechungen auf der Grundlage des italienischen Vorschlages einer Rüstungsbeschränkung fortzusetzen, erörtert worden. Daß diese Anregung der nationalen Verteidigung weniger Abbruch tun würde als der englische Abrüstungsvorschlag, gibt man hier zu, erklärt aber im gleichen Atemzug, daß auch sie zu einer Legalisierung der deutschen Aufrüstung führen würde, mit der Frankreich sich unmöglich einverstanden erklären könne. Der halbamtliche „Petit Parisien“ glaubt mitteilen zu können, daß Doumergue Suwicz den formellen endgültigen Beschluß Frankreichs bestätigt habe, nicht nur nicht-Verlegungen des Versailler Vertrages durch Deutschland zu legalisieren und die Heranziehung des deutschen Militärhaushalts gutzuheißen, sondern angesichts einer die Lage völlig verändernden Aufrüstung, deren Umfang übrigens niemand kenne (?), die französischen Verteidigungsmittel auch nicht im geringsten zu schwächen.

Suwicz bei Macdonald

London, 23. April. Der italienische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suwicz, hatte am Montag morgen eine kurze Unterredung mit Ministerpräsident Macdonald.

Die amerikanische Innen- und Außenpolitik

Washington, 23. April. Wie alljährlich vereinigen sich am 23. April in New York die Verleger aller zur Associated Press Corporation gehörenden Zeitungen zu einem Frühstück. Staatssekretär Hull hielt bei dieser Veranstaltung in Vertretung des Präsidenten eine Rede, in der er die Ziele der amerikanischen Innen- und Außenpolitik darlegte. Hull betonte zunächst, daß die Pressefreiheit heute fast überall eingeschränkt sei, und in manchen Ländern die Presse sogar von der Rüstungsindustrie beaufschlagt werde. Er bedauerte, daß gewisse Staaten gegeneinander rüsteten und dafür große Summen ausgaben und so ihre privaten und öffentlichen Auslandsschulden nicht bezahlten. Weiter führte der Redner aus, daß die Welttriebe manche Völker dazu getrieben habe, ihre liberalen politischen Einrichtungen zu zerstören und an deren Stelle Diktaturen zu setzen. Daraus schilderte er den bedauerlichen Zustand, in den der amerikanische Staat während der letzten Jahre durch Bier und Korruption geraten sei, und erklärte, daß Roosevelt bestrebt sei, eine Besserung der Zustände mit Hilfe von zwei Mitteln zu erreichen. Zunächst seien dies die Notmaßnahmen zur Behebung der verzweifeltsten Stimmung und die Vindierung der unmittelbaren Not. Sodann plane Roosevelt Reformen auf lange Sicht zur Gesundung des Volkes und seiner Wirtschaft. Während die zuerst erwähnten Maßnahmen kurzfristig gedacht seien und je nach

Entwicklung der Lage wieder eingestellt werden könnten, fühle der Präsident neben der Ausgiebung des Bundeshaushalts die Erhaltung des öffentlichen Kredits zu erreichen und so mit der Stabilisierung der Währung und dem Abschluß dauernder Währungsabkommen sowie durch bessere Verteilung von Einkommen und Arbeit und planmäßige Bewirtschaftung der Produktion die Erholung der amerikanischen Wirtschaft durchzuführen. Die Hauptbedingung hierfür sei die Belebung des Außenhandels. Dieses Problem stelle den eigentlichen Kern der wirtschaftlichen Notlage in Amerika dar. Darüber dürfe man sich nicht täuschen. Den Gedankenängsten des Landwirtschaftsministers Wallace folgend, betonte Hull, daß der Ausfall jeglichen Exports zu scharfer Einschränkung der einheimischen Produktion und damit zu großem Elend in Landwirtschaft und Industrie führen müsse. Er fügte hinzu, daß gewisse Länder (womit er offenbar Deutschland im Auge hatte) ohne Einfuhr von Rohstoffen und der daraus hergestellten Fertigwaren nicht leben könnten. Wenn diese Länder nicht in der Lage seien, diese Rohstoffe aus Amerika einzuführen, so würde sich das letzte Ende in katastrophaler Weise auf Amerikas Produktion und Inlandsmarkt aus.

Englische Huldigung für Adolf Hitler

London, 23. April. An der ersten öffentlichen Versammlung der englischen Faschistenbewegung, die am Sonntag abend hier stattfand, nahmen etwa 10.000 Menschen teil. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Außerhalb der Halle hatten sich Kommunisten angeammelt, deren Versuch, eine Gegenkundgebung zu veranstalten, jedoch kläglich mißlang. Unter den Klängen eines großen faschistischen Orchesters wurden zu Beginn der Veranstaltung die englische Faschistenhymne und das „Horn-Bessel-Lied“ in englischer Uebersetzung gesungen.

Der Führer der englischen Faschisten, Mosley, erklärte in seiner Ansprache: „Adolf Hitler muß ein sehr großer Mann sein, wenn er ein 65-Millionen-Volk zu seinen Anhängern machen kann. Faschismus oder Nationalsozialismus in Europa bedeuten nicht Krieg, sondern Frieden. Wenn ihr den Frieden wollt, dann laßt euch von einem Mann führen, der den Krieg aus eigenem Erlebnis kennt.“ Zur Judenfrage erklärte Mosley unter minutenlangem Beifall: „Wir verlangen von den Juden, daß sie die Interessen Englands vor ihre eigenen jüdischen Interessen stellen. Wir werden es niemals zulassen, daß eine jüdische Minderheit die großen Ziele Englands sabotiert. Wir haben die Reichen unserer Bewegung den Juden verschlossen, weil sie eine feindselige Haltung gegen uns einnehmen.“ Mosley sagte noch, daß es Deutschland als einzigem Lande in der Welt gelungen sei, seine Arbeitslosen in einem Jahre um 50 Prozent herabzusetzen. Die Rede wurde mit überaus starkem Beifall aufgenommen.

Segelflieger startet vom „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 23. April. Der Deutsche Luftsport-Verband veranstaltet am Pfingstsonntag und -sonntag eine 38 Stunden dauernde große Deutschlandfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Die Fahrtroute führt das Luftschiff vorwiegend über Städte hinweg, die auf seinen bisherigen Fahrten noch nicht berührt wurden. Am Pfingstsonntag, morgens 5.30 Uhr, erfolgt der Start in Friedrichshafen, von dort geht es über Ulm—Göppingen—Stuttgart—Rannheim—Frankfurt a. M.—Kemscheid—Duisburg—Hamborn—Keddinghausen—Bochum—Dortmund—Herford—Lippstadt—Paderborn—Hamel—Hannover—Braunschweig—Magdeburg—Brandenburg—Eberswalde nach Berlin. Das Luftschiff wird gegen 7 Uhr abends auf dem Tempelhofer Feld landen. Nach einer halben Stunde Aufenthalt, in dem der Passagierwechsel vorgenommen wird, startet das Luftschiff zur Weiterfahrt.

Der „Graf Zeppelin“ wird hier erstmalig ein Segelflugzeug an Bord führen, das nach einer kurzen Schleife über dem Flughafen abgeworfen wird. Das Segelflugzeug wird von dem Piloten Wiegner geführt werden. Außerdem wird augenblicklich für diese Deutschlandfahrt in Friedrichshafen der Versuch gemacht, erstmalig Lautsprecher an dem Luftschiff anzubringen, die es infolge ihrer großen Lautstärke ermöglichen sollen, über den einzelnen Städten zur Bevölkerung zu sprechen. Von Berlin aus fährt dann das Luftschiff über Stettin mit Schleifensfahrten über Rügen, pommerische Küste und Ostsee nach Königsberg, wo es am Pfingstsonntag gegen 6.30 Uhr landet. Am 7. Uhr geht es über Braunsberg—Elbing (evtl. Marienburg)—Danzig—Bütow—Kummelsburg—Deutsch Krone—Landsberg a. d. W.—Frankfurt a. O.—Rottbus—Spremberg—Dresden—Freiberg—Chemnitz—Plauen—Hof—Kulmbach—Bamberg—Dinkelsbühl—Ulm nach Friedrichshafen. Die angegebene Strecke ist noch nicht

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Na, was ist denn da Feines dabei? Ich kann da nix bei finden. Die Suse Baderbeck ist ein helles Köpfchen, und die wird uns als Tochter ihres Vaters genau so zu schaffen machen wie jeder beliebige andere männliche Vertreter.“

„Ach, du alter Hagestolz von einem unbeweibten Kellermeister, du verstehst ja nicht was ich meine!“ lachte Robert ausgelassen. „Glaubst du vielleicht wir stellen die Tour um. Im Gegenteil, immer werden wir uns mit Suse Baderbeck auf der gleichen Strecke befinden.“

„Das Mädel ist ja recht hübsch“, sagte der alte Bidder tastend, „hast du vielleicht... hm... ein Auge auf sie geworfen?“

„Alle beide, Bidder!“

„Na, nun halt die Luft an!“ klagte der Kellermeister.

„Soll der Junge auf Geschäftsreisen gehen und macht nebenbei gleich eine Brautfahrt!“

„Das ist der richtige Ausdruck, Bidder!“ lachte Robert.

„Den kleinen Baderbeckschen Trostlopp will ich mir auf dieser Reise erobern. Aber das Geschäft vergessen wir auch nicht dabei. Wir müssen uns dazuhalten, daß wir überall zuerst da sind!“

„Das ändert natürlich die Sache!“ sagte Bidder vergnügt.

IX

Sternpichel hatte den Lüderschen Wagen vorbeifahren sehen.

„Fräulein Baderbeck“, rief er aufgeregt. „Wir sind nicht allein auf dieser Tour. Der Wagen, der uns eben überholt hat, ist der Lüdersche. Ich habe den alten Bidder und den jungen Lüders erkannt. Was machen wir bloß! Die werden uns gesehen haben und uns die Aufträge wegschnappen. Das beste ist, wir gehen über den Rhein und fangen die Tour andersherum an.“

Suse war zusammengequält.

„Unsinn“, sagte sie dann. „Der junge Lüders hat uns sicher ebenfalls bemerkt. Wenn wir andersherum fahren wird er glauben, wir fürchten uns, mit dem Lüderschen Weingute nicht konkurrieren zu können. Und das kommt gar nicht in Frage. Wenn die Lüders die Tour umlegen wollen, sollen sie es tun.“

Wir halten uns an die einmal eingeschlagene Route. Und nun wollen wir mal das konkurrenzliche Geschäft überholen!“

Suse brachte ihren Wagen auf Touren. Sie war bestrebt, genau wie Robert, zuerst in Wenstetten zu sein. Der Kilometeranzeiger schnellte herauf.

„Um Gottes willen!“ schrie Sternpichel. „Halten Sie ein! Halten Sie ein, Fräulein Baderbeck. Bei diesem Tempo werden wir noch den Hals brechen. Geben Sie Obacht, da vorn ist ein Lastzug. Ach Gott, ach Gott!“ Sternpichel schloß die Augen und sah sich schon im Himmel.

Der Wagen knatterte an dem Lastzug vorüber.

Sternpichel wunderte sich, daß er noch lebte, als er die Augen öffnete. Zitternd sah er neben Suse. „Ich will aussteigen!“ schrie er. „Ich bin mit Ihnen nur auf eine Kundentour gefahren und nicht auf eine Rekordfahrt. Ach, meine arme Tante!“

„Jetzt sind Sie mir aber ruhig!“ lachte Suse, ohne die Geschwindigkeit herabzumindern. „Was hat denn Ihre Tante mit unserer Fahrt zu tun?“

„Meine Tante“, ächzte Sternpichel bleich, „hatte die vergangene Nacht geträumt, wir wären mit dem Auto an einen Telegraphenmast gefaßt, und im Traum hat sie mich mit geschlossenen Augen auf einer Bahre liegen gesehen. Ich flehe Sie an, fahren Sie langsamer oder lassen Sie mich aussteigen!“

„Bitte, steigen Sie aus!“ sagte Suse und steigerte die Geschwindigkeit immer mehr.

„Nun machen Sie sich auch noch lustig über mich!“ höhnte der angstgepeinigter Buchhalter. „Wie kann ich denn aussteigen, wenn Sie wie ein Blitz hier dahinflitzen.“

„Wenn Sie es nicht können, müssen Sie eben sitzenbleiben!“

Suse sah ihn lachend an und Sternpichel schrie auf:

„So sehen Sie doch wenigstens auf die Strecke!“

„Ach, das macht doch nichts aus“, entgegnete Suse schmunzelnd. „Ich kann sogar mit geschlossenen Augen fahren. Soll ich mal eine Probe davon ablegen?“

„Nein — nein — nein!“ Sternpichel rang die Hände.

„Liebes gutes Fräulein Baderbeck, bitte tuen Sie das nicht. Wir werden an einen Baum fahren und sind tot!“

„Aber hier sind doch gar keine Bäume!“ lachte Suse und ließ ihren Wagen laufen was er laufen konnte.

„Ob Bäume oder keine Bäume“, ächzte Sternpichel. „Sie werden uns in den sicheren Tod fahren. Ach, hätte ich doch auf meine Tante gehört. Wie wird sie es auffassen, wenn die Nachricht kommt, daß ich mir das Genick gebrochen habe.“

„Sie wird sagen“, verlegte Suse feierlich, „hätte er meine gestrickte Automüde aufbehalten, wäre ihm nichts passiert.“

„Ach machen Sie doch keine Witze!“ Sternpichel stöhnte auf. Geben Sie Obacht, davorn kommt wieder der Lüdersche Wagen in Sicht. Fahren Sie um Gottes Will nicht hintenrein!“

„Das wäre eigentlich eine gute Idee!“ sagte Suse ernsthaft und trat auf den Gashebel. „Wir fahren den Lüderschen Wagen einfach kaputt und die ganze Tour gehört uns.“

Suses Wagen kam dem Lüderschen immer näher. Zwanzig Meter trennten sie etwa noch.

Robert blickte in den Rückenspiegel.

„Das Teufelsmädel fährt ja ein höllisches Tempo!“ sagte er mit warmen Lachen zu Bidder, der sich umdrehte.

„Laß sie nicht herankommen, Robert!“ rief Bidder, der vor Enthusiasmus über diese Fahrt glühte.

„Sie soll uns nur erst mal überholen“, lachte Robert.

„dann fangen wir sie wieder.“

Suse kam mit ihrem Wagen immer näher heran.

Jetzt hatte sie Robert überholt und fege die Strecke entlang.

(Fortsetzung folgt).

endgültig. Auf den drei Fahrttagen können jeweils zwölf zahlende Passagiere teilnehmen, die Buchung derselben geschieht grundsätzlich durch die Geschäftsstellen der Hamburg-Amerika-Linie. Die Fahrpreise je Person sind: Friedrichshafen—Berlin 1200 RM., Berlin—Königsberg 600 RM. und für die Rückflugstrecke Königsberg—Friedrichshafen 900 RM.

Der CBVM bleibt selbständige Organisation

Berlin, 23. April. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Im Zuge der Neugestaltung der Arbeit der Deutschen Evangelischen Kirche ist zwischen der Kirche und der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Vereine Junger Männer Deutschlands nachfolgende Regelung getroffen worden:

Die Deutsche Evangelische Kirche tritt nach eingehender Aussprache der Auffassung der Arbeitsgemeinschaft von den Aufgaben der angeschlossenen Christlichen Vereine Junger Männer Deutschlands nach folgenden Richtlinien bei:

1. Die Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Vereine Junger Männer steht mit der Deutschen Evangelischen Kirche in lebensdiger Fühlung. Die Deutsche Evangelische Kirche entsendet den Referenten für das Männerwerk der Deutschen Evangelischen Kirche als ordentliches Mitglied in den Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft des CBVM.

2. Die Deutsche Evangelische Kirche erkennt unter Berücksichtigung des geschichtlich gewordenen Eigenlebens die Weiterführung der Arbeit des CBVM im Rahmen einer selbständigen Organisation an. Damit ist als Hauptaufgabe die Berufung des Evangeliums unter den jungen Männern über 18 Jahren im Rahmen einer überparochialen Großstadtarbeit festgesetzt.

3. Die Arbeit an den Jugendlichen unter 18 Jahren ist durch das Kirchengesetz vom 2. März 1934 betreffend Jugendarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche geregelt. In Ausführung dieses Gesetzes stellt der CBVM seine geschulten und willigen Kräfte in den Dienst der Gemeinde. Wegen überparochialer Jugendarbeit können Vereinbarungen von Fall zu Fall getroffen werden.

3200 Freikuren und Erholungsaufenthalte mit 46 000 Verpflegungstagen

Berlin, 23. April. Der Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, Staatsminister Esser, hat dem Reichslanzler als dem obersten SA-Führer zu seinem 45. Geburtstag als Beitrag des deutschen Fremdenverkehrs zur Hitler-Spende für erholungsbedürftige SA- und SS-Angehörige 3200 Freikuren und Erholungsaufenthalte in deutschen Bädern, Kur- und Erholungsorten mit insgesamt 46 000 Verpflegungstagen überreicht. Außerdem sind noch weitere Spenden im Werte von 3700 RM. eingegangen; ferner haben Spagag- und Vlogb-Seebäderdienst je 100 Freifahrten von Hamburg nach Helgoland bzw. von Bremerhaven nach Helgoland und zurück gestiftet. Neben den Kurverwaltungen haben sich insbesondere auch die Hotels und Pensionen mit freudiger Geberbereitschaft an der Spende beteiligt.

Lohnzahlung am 1. Mai

Berlin, 23. April. Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres und entgegen bisheriger anderslautenden Meldungen Lohn gezahlt. Nähere Ausführungsbestimmungen ergeht in den nächsten Tagen.

13mal die Todesstrafe im Hamburger Terrorprozess beantragt

Hamburg, 23. April. Im Prozess gegen die rote Marine vor dem Hanseatischen Sondergericht beantragte der Staatsanwalt dreizehnmal die Todesstrafe, und zwar gegen die Angeklagten Fischer, Schmidt, Rißberg, Droese, Stodtke, Ruhnow, Wehrenberg, Berlin, Hipler, Dettmer, Hoppe, Roomann und Sandt. Gegen die Angeklagten Philipp und Sorgers beantragte er lebenslängliches Zuchthaus, gegen die Angeklagten Krug und Pflaie je 15 Jahre Zuchthaus, gegen zwei Angeklagte je 3 bzw. 3 Jahre Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme von einem, der freigesprochen werden soll, Zuchthausstrafen bis zu 12 Jahren. In seinem Plaidoyer wies der Staatsanwalt auf das gefährliche Treiben der roten Marine, die eine besondere Kampfruppe gewesen sei, hin. Der Ueberfall im Herrenaraben, bei dem der SA-Mann Heinselmann niedergeschossen wurde, sei ein planmäßig vorbereiteter kombinierter Feuer- und Messerüberfall gewesen.

Die Bäder stiften 250 000 Reichsmark

Berlin, 23. April. Reichsminister Dr. Göttele empfing am Montag den Präsidenten des Germania-Verbandes deutscher Bäder-Innungen Gruber und den Reichshandwerksführer Schmidt.

Präsident Dr. Gruber machte Dr. Göttele die Mitteilung, daß die deutschen Bäder-Innungen neben den namhaften Geld- und Sachspenden, die von den einzelnen Mitgliedern für das Wintererholungswork zur Verfügung gestellt worden sind, noch eine Sonderstiftung in Höhe von einer Viertelmillion Reichsmark ausbehalten haben. Diesen Betrag stellt das deutsche Bäderhandwerk dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda für die Aktion „Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung.

Dr. Göttele sprach dem Präsidenten Gruber als Vertreter der deutschen Bäderinnungen Anerkennung und Dank aus und erklärte, daß diese 250 000 RM für die Beschaffung zusätzlicher Nahrungsmittel für besonders bedürftige Kinder Verwendung finden sollen.

Noch immer zahlreiche Austritte aus der römisch-katholischen Kirche in Oesterreich

Wien, 23. April. Die ständig sich häufenden Meldungen über Austritte aus der römisch-katholischen Kirche, besonders in den Provinzen, lassen entgegen anderslautenden Darstellungen ein härteres Abflauen der Austrittsbewegung noch nicht erkennen, obwohl von Seiten der Behörden vielfach besonders auf die Staats- und Gemeindebeamten ein starker Druck zum Wiedereintritt in die römisch-katholische Kirche ausgeübt worden ist. Der Umfang der Austrittsbewegung wird aus einer Meldung ersichtlich, nach der in einem kleinen Ort in Niederösterreich über 600 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und protestantisch geworden sind.

Bombenanschlag in einer Heimwehrversammlung

Vier Schwerverletzte

Wien, 23. April. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Samstag im Salzburger Festspielhaus bei einer Heimwehrversammlung, in der Vizelanzler Feo sprechen sollte, und erst im letzten Augenblick durch den zweiten Vizelanzlermeister von Wien, dem Heimwehrführer Laht, erkannt worden war, ein Sprengstoff-

anschlag. Als Laht das Wort ergriff, explodierte ein offenbar in einer Blumenpflanze auf der Brüstung verborgener Sprengkörper, der große Verbererungen anrichtete. 4 Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leicht verletzt. Von den Wiener Blättern berichtet nur die „Neue Freie Presse“ am Montagabend von dem Anschlag.

Wir erfahren über den Anschlag noch folgendes: Während der Rede Lahts blühte plötzlich auf der Bühne, von der der Redner sprach und auf der auch Heimwehrleute standen, ein rotes Feuer auf, das bis in den Orchesterraum vordrängte, in dem sich eine Abendlagerlance befand. Zugleich büßten schwarze Schwaden die ganze Bühne ein. Als sich der Qualm verzog, sah man, daß auf der Bühne meterhohe Holzstrümmen umherlagen, untermischt mit Glas- und Mörtelteilen, die offenbar von der Hülle des Sprengkörpers herstammten. 3 Heimatschützen, die sich dem Explosionsherd am nächsten befanden hatten, mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Kapellmeister hat schwere Verletzungen erlitten. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als Vizelanzler Feo, der im letzten Augenblick abgefragt hatte, hätte sprechen sollen. Bei der sofortigen Untersuchung durch die Kriminalpolizei wurde ein fast völlig zerstörtes Uhrwerk gefunden.

89 Leichen in Semite geborgen

Belgrad, 23. April. Auf Grund der neuesten Feststellungen wird mitgeteilt, daß gegenwärtig 89 Leichen im Koblenbergwerk von Semite bei Sarajewo geborgen wurden.

Auffiehererregender Präzedenzfall in der Schweiz

Genf, 23. April. Die Sozialdemokratische Partei des Schweizer Kantons Wallis hatte den Präsidenten der Genfer Regierung, Nicole, eingeladen, auf der Jahresstagung am Sonntag das Wort zu nehmen. Die gesamte bürgerliche Presse hatte jedoch heftigen Einspruch gegen das Erscheinen Nicles erhoben. Deshalb hat sich die Walliser Regierung mit der Frage beschäftigt und beschloffen, dem Regierungspräsidenten Nicole den Eintritt in den Kanton Wallis zu verbieten. Damit ist der in der neueren Geschichte der Schweiz wohl einzig dastehende Fall eingetreten, daß die Regierung eines Kantons einem Regierungshaupt eines anderen Kantons den Eintritt verbietet.

Handelsvertrag mit Deutschland im finnischen Reichstag angenommen

Helsingfors, 23. April. Nach längerer Aussprache hat am Montag der finnländische Reichstag in dritter Lesung den deutsch-finnländischen Handelsvertrag angenommen.

Italienisch-französische Handelsübereinkunft

Mailand, 23. April. Die in Mailand zwischen dem Unterstaatssekretär im Korporationsministerium, Asquini, und dem französischen Handelsminister Lamoureux geführten Verhandlungen haben zu einer Einigung bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, insbesondere der Frage der Ausfuhrkontingente, geführt.

Muschanoff in Rom eingetroffen

Rom, 23. April. Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff traf am Montag morgen in Rom ein.

Neue Bluttat des amerikanischen Schwerverbrechers

Neuport, 23. April. Wie aus Eagle River (Wisconsin) gemeldet wird, kam es dort zwischen der Bande des berühmtesten Schwerverbrechers Dillinger und einer Abteilung Bundespolizei zu einem erbitterten Feuergefecht, in dessen Verlauf drei Polizisten erschossen wurden. Die Polizeibeamten hatten Dillinger und zwei seiner Begleiter in einer Bierhalle überfallen, jedoch gelang es den Banditen, in einem Kraftwagen zu entweichen, nachdem sie die Telephondrähte durchschnitten hatten. An der Verfolgung der Verbrecher, die mit Panzerwesten und mehreren Maschinengewehren ausgerüstet waren, nahmen 27 Polizeibeamte teil. Die Bande Dillingers hat durch allerhand Verbrechergesinde aus der Umgebung Chicagos Zulauf erhalten.

Sokales

Wildbad, 24. April 1934.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Anfragen sind der Anlaß zu der Bekanntgabe, daß die NS-Volkswohlfahrt nicht nur Einzelpersonen (physische Personen) als Mitglieder aufnimmt, gleichgültig ob sie Parteigenossen oder nicht sind, sondern auch juristische Personen. Zum Beispiel können durch Ausfüllen einer Ausnahmeerklärung Mitglieder werden die korporativen Mitglieder der Bezirkswohlfahrtsvereine, wie die Versorgungskuranstalt, das Krankenhaus, die Versicherungsanstalt, die Herrnhilfe usw. In der breiten Öffentlichkeit scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß auch die Bezirkswohlfahrtsvereine in die NS-Volkswohlfahrt eingegliedert worden sind. Als juristische Personen können auch Firmen, Banken, städtische und ländliche Gemeinden, Spartassen, usw. Mitglieder der N. S. V. werden. In Wildbad kann man sich unmittelbar an die Geschäftsstelle der N. S. V. im Bergbahngelände wenden oder auch an den Propaganda- und Werbemanager der N. S. V. Ortsgruppe Wildbad.

NS-Hago-Versammlung. Am Samstagabend fand sich ein kleiner Kreis Gewerbetreibender im Gasthof zur Sonne zusammen, um die Richtlinien für die am 1. Mai stattfindenden Veranstaltungen entgegenzunehmen. Ortsleiter P. Fahrbach eröffnete nach 1 stündiger Wartezeit die Versammlung und sprach zunächst geharnischte Worte über die Laubbild der Mitglieder, die ihre Pflichten der NS-Hago gegenüber scheinbar noch nicht begreifen können. Er gab hierauf die einzelnen Punkte der Reichsleitung, die einheitlich für das gesamte Reich Geltung haben, bekannt, nach denen auch das Programm für den „Tag der nationalen Arbeit“ in unserer Stadt aufzubauen ist. In einer Vorbesprechung mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP wurde bestimmt, daß schon am 28. April mit den Vorbereitungen begonnen wird. Als Symbol des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens soll auf dem Adolf Hitler-Platz ein Maibaum aufgestellt werden, der von der Hitler-Jugend feierlich eingeholt wird. Kein Haus, kein Fenster soll es geben, das nicht wenigstens ein grünes Zweiglein ziert. Der 1. Mai wird durch Frühkonzerte eingeleitet, die morgens um 7 Uhr abgehalten werden. Um 9 Uhr finden Schulfeiern statt. Den Höhepunkt der Maifeier bildet der Aufmarsch mit Festzug am Nachmittag der seinen Ausgang vom Hermann Göring-Platz nimmt. Den Festzug führen herolde an, Gruppen und Festwagen, die deutsches Volkstum verkörpern, bezw. die Arbeit symbolisch darstellen, werden im Zug vertreten sein. Industrie, Handel, Handwerk, Reichsnährstand, Gärt-

nergewerbe und vor allem die Jünfte haben mit symbolischen Darstellungen auf Wagen und durch Fußgängergruppen am Festzug teilzunehmen. Auch eine Maikonigin wird im Festzug mitgeführt werden. Auf dem Turnhalleplatz wird um 4 Uhr die Hauptfundgebung stattfinden, wobei der Staatsrat aus Berlin und die Rede des Führers durch eine Großaufsprecheranlage übertragen wird. Abends um 8 Uhr beginnen Maifeiern mit Tanz, wofür neben der Turnhalle auch andere noch zu bestimmende Lokale vorgesehen sind. Man darf heute schon die Gewißheit haben, daß der 1. Mai zum wirklichen und wahren Ehrentag des deutschen Arbeiters wird. Aber dabei hat alles mitzuwirken und dazu wird es wohl keines besonderen Hinweises mehr bedürfen.

Tageswanderung des Schwarzwaldvereins der Ortsgruppe Herrenalb

Grad so wie des Freitags Schwanz — So ist der Sonntag meistens ganz, wie eine alte Regel in Bezug auf das Wetter sagt. Demnach war für die erste Tageswanderung in diesem Jahr prächtiges Wetter zu erwarten. Allen gegenwärtigen Meinungen zum Trotz wölbte sich am Sonntag den 15. April ein strahlend blauer Himmel über das „Paradies des nördlichen Schwarzwaldes“ und ein unwahrscheinlich warmes Lüftchen strich schon in aller Frühe durchs Tal. Mein Wandertiedchen fiel mir ein, schon vor Jahren gedichtet und vertont, das ich jetzt erst hier zur Niederschrift bringe:

Lave Lüfte wehen durch das Paradies,
Wonnedüfte schweben lind und süß.
Das ist der Venz, er meldet sich zur Stell:
Herzlich willkommen, fröhlicher Gesell!
Wenn der Frühling wiederkehrt,
Uns die Blumen all beschert,
Wenn der Krokus feurig glüht,
Wenn der Kirschaum wieder blüht;
Wenn der Böglein Jubelchor
Wieder tönt an unser Ohr:
Ist da Einer, der vergißt,
Daß man fröhlich wieder ist,
Wieder lacht und liebt und läßt!
Wessen Herz bleibt da denn kalt,
Gänzlich schnuppe ob man jung ist oder alt!

So herrschte auch bei meinem Wandertiedchen heute gleich von Anfang an beste Stimmung. Was machte es, wenn's den steilen Grafenweg hinauf unterm Ruckack ein bisschen feucht wurde! Droben bei der Stierhütte empfing uns lachende Frühlingssonne. Auch hatten wir einen seltenen Genuß: drinnen im Hochwald zog ein Rudel von sechs leider nur geweihten Hirschen gemächlich im „Gänse“ Schritt auf keinem Wechsel dahin. Durch den schattenspendenden Hochwald der Winterhalde erreichten wir dann die Sommerhaldehütte, um hier auf die Sonnenseite des Verchlopfes hinüber zu wechseln. Von Norden grühten die Spielhahnelhäuschen vom Dobel herüber. Eine weitere Hütte, die Margenlagerhütte lag an unserem Weg hinab ins Enachthal. Ihr Name, sowie der des Kompagniebuckels in der Nähe deutet darauf hin, daß früher einmal Soldaten durch die Gegend kamen. Beim ehemaligen Lehmannshof, von dem heute noch 2 Kellergewölbe zu sehen sind und wo jetzt eine stattliche Schutzhütte steht, ließen wir uns im warm-trockenen Gras zur verdienten Rast nieder. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Wegbezeichnung, vor kurzem anscheinend erneuert, nun vorzüglich ist. — Der steilste Weg zur Höhe des oberen Eibergs ist mit dem blauen Rhombus bezeichnet, also schlugen auch wir den schattenlosen Pfad ein. Da zeigte die Sonne so recht, welche Kraft ihr trotz der frühen Jahreszeit schon innewohnt:

Es preßt den Schweiß aus allen Poren,
Weil wir den steilsten Weg erkoren:
Und fette Wülste um den Bauch,
Verschwinden dabei sicher auch!

Schließlich langten wir beim Schirm am Kriegswaldkopf schweißgebadet an, konnten uns aber ein Stückchen weiter am spärlich rieselnden Soldatenbrunnen erquickend laben. Wieder zwei Namen, die fogar auf kriegerische Handlungen schließen lassen. Drei weitere Hütten berührten wir auf dem Weg zum Sommerberg, dessen Nähe auch durch wohlgepflegte Promenadewege und Sitzgelegenheiten angezeigt wurde. Waldliegewiese, Schigelände mit Sprunghügel, Rodelbahn deuten auf vielgestaltige Sportmöglichkeiten hin. Und dann treffen wir an der Endstation der Drahtseilbahn ein. Aber wie hat sich deren Umgebung in den letzten Jahren verändert: dort ein neues Hotel, hier die stattliche Kepler-Sternwarte und dabei 3 Wohnhäuser im Rohbau. Bald wird Wildbad hier seinen Höhenbezirk haben und mit Freundenstadt in Wettbewerb treten. Die Drahtseilbahn brachte uns auf allernächstem Weg auf die Enzialsöhle. Nach kaum einstädtiger Rast mußten wir schon wieder die Rappen satteln, denn Bürgermeister Kießling, unser früherer Mitbürger, wollte uns noch allerhand Sehenswertes am Platz seiner jetzigen Tätigkeit aufzeigen. So traten wir zuerst ein in die kühlen Amtsräume, bewunderten die schönen farbigem Holzschichttafeln, welche die Flucht Graf Eberhards aus Wildbad darstellen und den Rathausaal zieren. Ein Gang durch die einzigartigen Anlagen der Enz entlang zeigte uns, daß auch Wildbad nicht rastet, für die Fremden immer Neues zu schaffen und das Alte zu vervollkommen. Die im Bau befindliche neue Trinkhalle, ein entzückender Kleingolfplatz und anderes beweisen es. Fast zwei Stunden dauerte der Besichtigungsgang, dann hieß es für uns, nach einer kleinen Kaffeepause, Abschied nehmen. Unter Umgehung der berühmtesten 99 Pflasterstufen, die mir aus meiner früheren Schulzeit in Wildbad in mehrfacher Hinsicht in Erinnerung sind, gewannen wir durch das Rennbachtal die Paulinenhöhe. Der freie Blick über Wildbad zwingt unwillkürlich zu einem Vergleich mit unserem berühmten Wild vom Faltensteinfels auf Herrenalb. Alle, auch die Wildbader Freunde die uns ein Stück Wegs begleiteten waren dieser Meinung: wohl „wirkt Wildbad Wunder“, aber Herrenalb ist und bleibt das „Paradies“. Auf meinem Schulwege, den ich vor mehr als 30 Jahren nach mancherlei Probieren als den Kürzesten herausfand ging über den unteren Eiberg zur Enachmühle. Wir sind beim Tanken, teils beim Essen, ein halbes Stündchen dort geblieben. Auch eine Ziehharmonika war noch zur Unterhaltung da. Der Balken schwebt in Walzerritten, die uns den Aufenthalt verschöneren. Ist auch die Stimmung noch so fein, es muß einmal geschieden sein! Der sinkenden Sonne nach gen Westen erstiegen wir den Dobel, um auf der Höhe dann gerade noch den glutroten Sonnenball hinter dem Rauzenberg verschwinden zu sehen. Noch eine Stunde Marschzeit — zusammen heute 9 Stunden — und wir betraten wieder die paradiesischen Gefilde.

Wandertwart Bedtke.

Ueber Deutschland liegt ein Tiefdruckgebiet; ein weiteres befindet sich bei Island, während sich im Osten und Westen schwacher Hochdruck zeigt. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch nur zeitweilig aufheiterndes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Württemberg

Stuttgart, 23. April. (Die Wohlfahrtserwerbslosen.) Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterhaltenen und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende März 1934 in Württemberg 8488 oder 3,1 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 3910 oder 9,1 auf 1000 Einwohner. Gegenüber Ende Februar 1934 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Württemberg um 3825 = 31,1 Prozent und in Stuttgart um 1543 = 28,3 Prozent zurückgegangen.

Kornwestheim, 23. April. (Ermächtigung der Gemeindeumlage.) In der letzten Gemeinderatsitzung legte der Vorsitzende, Bürgermeister Kercher, dem Gemeinderat den Entwurf eines Haushaltsplans vor. Es ist gelungen, den an und für sich schon niedrigen Gemeindeumlage des Vorjahres um 1 Prozent auf 14 Prozent zu ermäßigen.

Ludwigsburg, 23. April. (Velleitung.) Am Samstag nachmittag wurde der ermordete Strafanstaltskommissar Johann Strißler zur letzten Ruhe bestattet. Die Verwaltungsbeamten der Landesstrafanstalt waren fast vollständig erschienen. Ebenso hatte es sich der ehemalige SA-Sturm 92/113 nicht nehmen lassen, seinem einstigen Sturmführer die letzte Ehre zu erweisen. Nach der Trauerrede von Stadtpfarrer Fritsch sprachen Sturmbannführer Maier, Ortsgruppenleiter Ostertag, Kreisleiter Treß, Landesstrafanstaltsdirektor Dr. Weipenrieder u. a.

Endswigburg, 23. April. (Todesfall.) In der Nacht auf Samstag starb hier im Alter von fast 70 Jahren Oberstudienrat i. R. Dr. Julius Wagner. 15 Jahre lang war er Rektor am hiesigen Gymnasium. Er wirkte dann noch 13 Jahre lang als Oberstudienrat in Heilbronn und trat 1932 in den Ruhestand, den er in Ludwigsburg verbrachte.

Marbach, 23. April. („Kraft durch Freude“) Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eröffnete ihr Ausflugsprogramm mit einer Sonderzugsfahrt nach der Schillerstadt Marbach. Die Beteiligung war wider Erwarten groß, rund 3820 Teilnehmer hatten sich in die Meldebüchsen eingetragen, so daß aus dem geplanten einen Zug drei Sonderzüge wurden, die im Abstand von je einer Stunde den Stuttgarter Hauptbahnhof verließen. Nach einer Begrüßungsfeier beschäftigten die Teilnehmer die Sehenswürdigkeiten Marbachs. Zuerst ging es zu Schillers Geburtshaus und dann zu der erst kürzlich erneuerten Alexanderkirche. Von hier aus ging es weiter zur Schillerhöhe und zum Schiller-National-Museum.

Lauffen a. N., 23. April. (Tödl. überfahren.) Das einzige Kind der Baderischen Eheleute in der Adalarstraße hier, ein Knäbchen im Alter von 2 Jahren, ging mit seinem Großvater, der es an der Hand führte, spazieren. Bei einem Gespräch des letzteren mit einem Bekannten entfernte sich das Kind und spielte mit andern Kindern vor dem Lastauto der Firma Reibmann. Ohne es zu bemerken, da er auf der anderen Seite des Autos beschäftigt war, fuhr der Chauffeur weg. Das Kind kam dabei unter das Auto und wurde sofort getötet.

Utingen, 23. April. (Qualvoller Tod.) Hier war ein 5 Jahre altes Mädchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es klagte über starke Leibschmerzen, die immer heftiger wurden. Unter unsagbaren Schmerzen ist das Kind bald darauf gestorben. Es wird vermutet, daß das Kind auf einer mit Kunstdünger bestreuten Wiese Sauerampfer gegessen hat.

Göppingen, 23. April. (Vermi. tot aufgefunden.) Auf dem Wege von Auenborn nach Schlat wird man in der Tannenkultur eines Wochenendhauses eine völlig verweste weibliche Leiche. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die schon seit einigen Monaten vermisse ledige Auguste Altmendinger aus Auenborn handelt. Sie entfernte sich damals von zu Hause in geistiger Unmachtung.

Neulingen, 23. April. (Eisenbahnunfall.) Am Sonntag wurde die geschlossene Schranke an dem Eisenbahnübergang in der Tübingerstraße schon wieder durch einen unvorsichtigen Kraftfahrer mit einem 2½-Tonnen-Wagen, auf dem außer dem Fahrer sieben HJ-Kinder befördert wurden, durchfahren und stark beschädigt. Da der Lastkraftwagen auf dem zweiten Gleis anhielt, auf dem eine Lokomotive mit vier leeren Wagen nur noch 50-60 Meter entfernt daher gefahren kam, hatte der Schrankenwärter große Mühe, durch heftige Zurufe den Lastkraftwagen aus der Gefahrenzone zu bringen.

Gmünd, 23. April. (Verkehrsunfall.) Am Samstag wurde ein hiesiger 39-jähriger verheirateter Mann von einem auswärtigen Motorradfahrer in der Kalenerstraße, als er die Straße überqueren wollte, angefahren und derartig schwer verletzt, daß er abends im hiesigen Spital seinen Verletzungen erliegen ist. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den Hilfsarbeiter Gottlob Ködel.

Kein Schaffender ohne Mai-Abzeichen!

Tübingen, 23. April. (Motorportschule.) Am Sonntag fand die Grundsteinlegung für die Motorportschule am Galgenberg statt, bei der Obergruppenführer Hülsen den ersten Hammer Schlag tat. Die Grundsteinurkunde wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Obergruppenführers mit dem Datum des Geburtstages des Führers versehen; ein Ehrendolch mit der Aufschrift „Alles für Deutschland“ wurde der Blechspindel beigelegt.

Rotenburg, 23. April. (Kath. Gottesdienst am 1. Mai.) Im „Kirchlichen Amtsblatt für die Diözese Rotenburg“ ordnet Bischof Dr. Sproll folgendes an: Nachdem durch Reichsgesetz vom 27. Februar 1934 der 1. Mai als der nationale Feiertag des deutschen Volkes bestimmt worden ist, verordnen wir hiermit, daß künftighin an diesem Tage in allen Pfarrkirchen ein feierliches Hochamt gehalten werden.

Dettingen, 23. April. (Schwer verletzt.) Auf der Straße Meßingen-Urach wollte ein Neutlinger Lastwagen an einer engen Stelle einen Radfahrer überholen, streifte ihn jedoch und schleuderte ihn auf den mit grobem Schotter beworfenen Weg. In schwerverletztem Zustand wurde der Unglückliche ins Uracher Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Bei dem Verletzten handelt es sich um Daniel Kühwein aus Meßingen.

Hohenberg, 23. April. (Verunglückt.) Am Samstag wurde der Dienstknecht Kaspar Holzner von Hohenstein beim Langholzaufladen von dem zurückschlagenden Sperrholz derart an den Kopf getroffen, daß die linke Hirnhälfte eingeschlagen wurde. Bewußtlos und in gefährlichem Zustand — die linke Seite ist gelähmt — wurde er ins Ellwanger Krankenhaus gebracht.

Leupolz, 23. April. (Bauernhof in Flammen.) Am Sonntag nachmittag stand das Anwesen des Bauern Ambros Fritzer in Ruckbaum Gde. Leupolz plötzlich in hellen Flammen. Das Wohnhaus und die angebaut Scheune und Stallung brannten bis auf den Grund nieder. Vernichtet ist der ganze Hof und fast das gesamte Mobiliar und Inventar. Ein Schwein, das in den Stall zurückprang, kam in den Flammen um. Auch die Aussteuer der Töchter wurde ein Raub der Flammen.

Ulm, 23. April. (Vom Deutschen Sängerbund.) Im Casinoaal fand die 1. Kreisstagung des Deutschen Sängerbundes in seiner neuen Zusammensetzung statt. Der Kreis umfaßt die Oberämter Ulm, Blaubeuren, Laupheim und 3. T. Ehingen. Der Vorsitzende des bisherigen Ulmer Gau's, Oberlehrer Hammer, gab einen Geschäftsbericht und betonte, daß der Kreis nunmehr 105 Vereine zähle gegenüber 88 bisher. Die Kassenerhältnisse sind in Ordnung. Als Kreisführer für den Kreis 16 (Schwaben) wurde durch den Gauführer Innenminister Dr. Schmid Hg. Landrat Barth in Ulm bestimmt. Der neue Kreisführer versprach, in jeder Hinsicht die Belange des Kreises und der Sängervertreter zu wahren. Mitgeteilt wurde noch, daß für 1935 ein Kreisjüngertag in Ulm geplant ist.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im zweiten Altonaer Blutsonntag-Prozess

Altona, 22. April. Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht in Altona verurteilte am Samstag das Urteil im zweiten Altonaer Blutsonntag-Prozess. Die Angeklagten Viesfeld und Mintz wurden freigesprochen. Im übrigen wurden verurteilt: wegen Beihilfe zum vollendeten Mord in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und schwerem Aufruhr: der Angeklagte Brandt zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Müller und Sell zu je sieben Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust. Grub, Hoffmann Schoen, Ritsche, Hauptmann, Ahrens, Hase und Schröder zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; Brede zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; von Schoonen, der bei Begehung der Tat noch jugendlich war, zu drei Jahren Gefängnis.

Das Urteil im Bularester Verschwörerprozess

Bularest, 23. April. In dem Prozess gegen die wegen Verschwörung gegen den König und die Regierung angeklagten Personen hat das Militärgericht das Urteil gefällt. Alle 13 Angeklagten erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Soweit es sich um Militärpersonen handelt, werden ihnen ihre militärischen Grade abgezogen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine soziale Tat. Am Geburtstag des Führers hat der Reichsbund der deutschen Beamten durch den Leiter des Amtes für Beamtenebene der obersten Leituna der V.D., Hg.

Hermann Reef, dem Führer als Ausdruck der freudigen Teilnahme an seinem Geburtstage den Betrag von 50 000 RM. für die Einderung der allgemeinen Not zur freien Verfügung gestellt.

Einweihung der NS-Oberhülle „Starnberger See.“ In Zeldating am Starnberger See wurde die erste nationalsozialistische Oberhülle eingeweiht. Der Festakt erhielt ein besonderes Gepräge durch die persönliche Anwesenheit des Stabs-Chefs Köhm.

Einweihung der Adolf Hitler-Brücke in Koblenz. Koblenz stand am Sonntag im Zeichen der Einweihung der neuen Adolf Hitler-Brücke, die als Meisterwerk modernster Technik die Mosel überbrückt und in etwa zweijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 5,2 Millionen RM. erstellt wurde. Die neue Brücke darf als eine der größten Eisenbetonbrücken der Welt angeprochen werden.

Ein bemerkenswertes Verbot. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die im Nordland-Verlag in Düsseldorf erscheinende Halbmonatsschrift „Der Brunnen — für deutsche Weisheit“ wegen böswilliger Verächtlichmachung und Beschimpfung der christlichen Kirchen auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Der 100 000-Mark-Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie 1. Klasse fiel auf die Losnummer 155 108. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Anteilen in Niederlande und in der zweiten Abteilung in Anteilen in Berlin gespielt.

Zwei Tote bei einem Autounfall. Zwischen Grethen und Hardensburg in der Pfalz, ereignete sich Sonntag früh ein schweres Autounfall. Das Auto der Papierfabrik Hardensburg fuhr, von Bad Dürkheim kommend, gegen einen Baum. Zwei Insassen, der Generaldirektor der Papierfabrik, Schleipen, und der Mitinhaber der Firma, Reinhardt Ladmann, wurden bei dem Unfall getötet. Vier weitere Insassen wurden verletzt, darunter der Ingenieur Fiedlerpohl schwer.

Ein Tobesopfer des Mainzer Raubüberfalls. Der Bankbote Eishner, der am Freitag früh von Rübbern durch einen Schuß schwer verletzt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Täter, die in ihrem Auto rheinabwärts geflüchtet waren, konnten bisher noch nicht gefasst werden. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt worden.

Zwei Personen erschossen aufgefunden. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Meerane (Sachsen) eine schwere Mordtat, die zwei Menschenleben forderte. Die in den 30er Jahren stehenden Meeraner Einwohner R. und Sch. wurden erschossen aufgefunden. Man glaubt annehmen zu können, daß es sich um Mord und Selbstmord handelt.

Alpenhotel niedergebrannt. Das früher von deutschen Gästen vielbesuchte Kesselfall-Hotel im Kapruner Tal bei Zell am See in der Nähe von Salzburg ist Montag durch einen Großfeuer zum Opfer gefallen. Offenbar durch Funkenflug entstand auf dem Schindeldach des Touristenhauses ein Feuer, das sich infolge des starken Sturmwindes in rasender Schnelligkeit ausbreitete. Das Hotelgebäude, die in der Nähe befindliche Kirche, das Touristenhaus, das Verkehrsbiro, die Stallungen und das Schalthaus des Elektrizitätswerkes wurden bis auf die Grundmauern eingäschert.

Berliner Markt für Nahrungsmittel vom 23. April. Weizen m.ä. 189-197, Roggen m.ä. 150-165, Braugerste 172-176, Sommergerste 101-105, Hafer m.ä. 154-161, Auszugsmehl 32,00 bis 33,00, Vorsugemehl 31,00-32,00, Vollmehl 29,50-31,00, Bädermehl 26,00-27,00, Roggenmehl 22-23, Weizenkleie 11,00 bis 11,75, Roggenkleie 10,70-11, Vittoriaerbsen 40-44, kleine Speiseerbsen 30-34, Futtererbsen 19-22 RM.

Fruchtpreise. Ballingen: Gerste 9,50, Weizen 10, Kleefarmen 70-75 RM. — Gienau: Weizen 9,55, Gerste 8,20, Haber 7,60, Weizen 10 RM. — Raggold: Weizen 9,70, Gerste 10, Haber 8,50 RM. — Ravensburg: Weizen 9,55-9,85, Weizen 8,90, Roggen 8,50, Gerste 8,75, Haber 7,50-8,10 RM. — Reutlingen: Dinkel 7,90-7,60, Weizen 9,50-10, Gerste 8,80 bis 9,20, Haber 8-9 RM. — Tübingen: Dinkel 7,50-7,60, Haber 8,20-8,80, Weizen 9,40-9,60, Gerste 9,90 RM.

Märkte
Ulmer Schlachtviehmarkt vom 23. April. Zutrieb: 5 Ochsen, 16 Färren, 52 Rube, 23 Rinder, 190 Kälber, 325 Schweine. Preise: Ochsen 26-28, Färren 22-26, Rube 12-15, Rinder 22 bis 29, Kälber 34-40, Schweine 32-37 RM. Marktverkauf: Kälber und Schweine langsam, Großvieh beledt.
Schweinepreise. Ballingen: Milchschweine 13-18 RM. — Pöppingen: Milchschweine 14-20, Läufer 30 RM. — Crailsheim: Läufer 31-41, Milchschweine 15-22 RM. — Gienau a. Br.: Saugschweine 15-21, Läufer 27-32 RM. — Gillingen: Milchschweine 15-17, Läufer 24-29 RM. — Hall: Milchschweine 15-20 RM. — Künzelsau: Milchschweine 17-21 RM. — Marbach: Milchschweine 16-22 RM. — Debringen: Milchschweine 14-20 RM. — Rottweil: Milchschweine 12-20 RM. — Tübingen: Milchschweine 17-21 RM. — Ulm: Milchschweine 14-19 RM. — Waihingen a. G.: Milchschweine 12-21 RM.

Deutscher Verlag und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsvorlag. Wildbader Tagblatt, Wildbader Halbblatt, Wildbad L. Schwarzwaldb. (Zsh. Th. Bad.) 29 3. 24. 750.

Wildbad.

Am Mittwoch den 25. April, von 2-3 Uhr, findet im alten Schulhaus **Mütterberatungstunde** statt.

Jugendamt Neuenbürg.

Alte Möbel werden neu



wenn Sie sie einmal frisch streichen. Die richtigen Farben in allen Farbtönen, auch für Schleifackmöbel, erhalten Sie in der

Eberhard-Drogerie.

Guthe Läuferhüden zahle per proz. Ko. 1 Mark und stelle Kaffe und Risten. G. Künzel, Bad Wimpfen.

Radfahrer kauft Eure Bereifung beim Fachmann **Karl Tubach jun.** Telefon 437

Für den 1. Mai empfehle:

Berufskleidung

für Meister, Gehilfen, Lehrlinge.

Gute Qualität, billige Preise

Adolf Stern

Herren- u. Knabenbekleidung

... und deshalb ein- für allemal: Die Schuhe putzt man mit

Erdal



Turnschuhe

Turnschlüpfer schwarz oder blau Segelluch, Gummisohle	Größe	23-26	27-30	31-35	36-42	43-46
	Preis	0.30	0.35	0.40	0.45	0.50
Turnschlüpfer schwarz oder blau Segelluch, durchgenähte Gummisohle		0.60	0.65	0.75	0.85	0.95
Turnschlüpfer schwarz Segelluch, mit Leder-Vorder- und -Hinterkappe, Gummisohle		0.60	0.65	0.75	0.85	0.95
Turnschlüpfer schwarz Rindbox, gewendet, mit Gummisohle		0.95	1.10	1.20	1.35	1.50
Schnür-Turnschuhe grau Segelluch, mit Chromspalt-Ledersohle, Absatzkeil		0.85	0.95	1.00	1.10	1.25

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Pfaff-Nähmaschinen

Anerkannt best. deutsches Fabrikat **Sicken, Stopfen, Nähen** vor- und rückwärts empfiehlt bei bequemer Ratenzahlung **Karl Tubach jun.** Telefon 437

Vom Wasser haben

meine Holzböden eine ganz raue Oberfläche bekommen und sind ganz unannehmlich geworden, da ich sie nur immer naß behandelte. — Seitdem ich ihnen aber als Nahrung KINESSA-Holzbalsam gebe, sind sie so schön wie Parkett, denn KINESSA wächst, färbt und glänzt in einem Arbeitsgang. Farbe und Glanz halten, trotz nassem Wischen, monatelang, ja sogar jahrelang. Die Behandlung ist ja so einfach und billig mit

KINESSA HOLZBALSAM

Eberhard-Drogerie K. Plappert

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Tagblatt-Geschäftsstelle.